

Die Zweifler von Thun

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

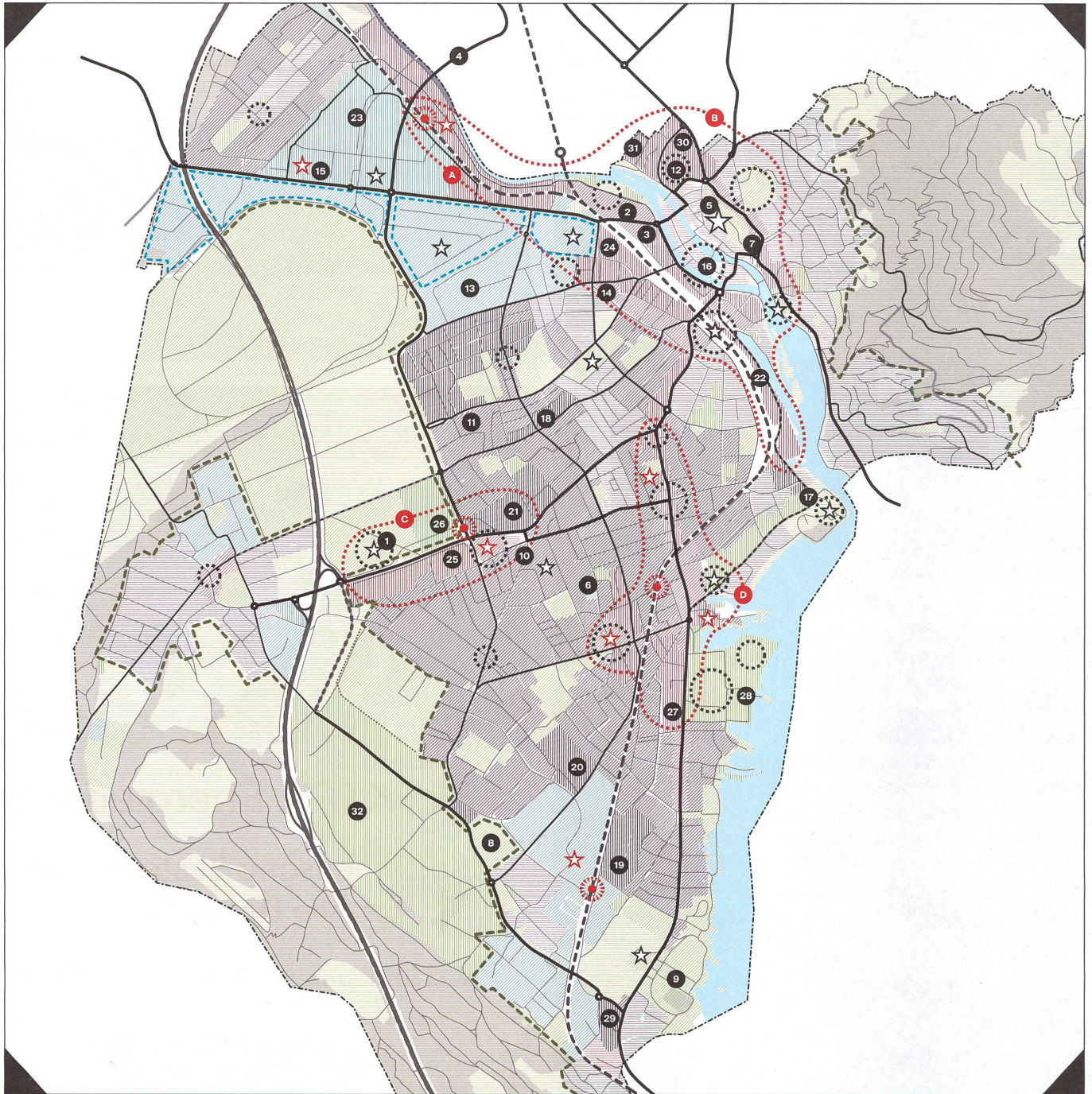
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zweifler von Thun

Thuns Stadtplanung stellt sich den Aufgaben der Gegenwart. Doch langjährige, im Architekturforum engagierte Beobachter trauen den schönen Worten noch nicht.

Text: Rahel Marti



Plan: Slik Architekten / Planungsamt Stadt Thun, Bearbeitung: Hochparterre

Thun macht Lust auf Planung. Grosse Arealentwicklungen sind im Gang, darunter mehr als ein Filetstück. Die Schadaugärtnererei zum Beispiel, prächtig am See gelegen. Am Bahnhof das Areal Rosenau-Scherzligen inklusive Wasseranstoss. Das Neudenken der Gelände von Armasuisse und Ruag, das allerdings eher vonstattenkriecht als -geht. Auch grüne Wiesen sind noch da wie das Siegenthalergut, weit, flach, leer. In der Altstadt hat das Parkhaus im Schlossberg Dutzende Parkplätze freigespielt – Zeit für die Stärkung des öffentlichen Raums mit einem klugen Gestaltungskonzept. Und dann läuft noch die ganz grosse Kiste: die Revision der Ortsplanung der mit 44 412 Einwohnerinnen und Einwohnern drittgrössten bernischen und elftgrössten Schweizer Stadt. Der kantonale Richtplan weist Thun ein Wachstum von zwölf Prozent in den nächsten 15 Jahren zu, macht 5000 oder gut eine Einwohnerin pro Tag. Da kommen die Arealentwicklungen wie gerufen. Das heissere Eisen, das Verdichten der Einfamilienhausquartiere, lässt man dagegen politisch wohl noch etwas abkühlen – mit jeder grösseren Überbauung wird die Bevölkerung etwas städtischer und der Anblick höherer Dichte gewohnter, vielleicht arbeitet ja die Zeit für einen.

Florian Kühne wird es also bestimmt nicht langweilig, und er blickt auch nicht drein, als ob ihm das lieb wäre. Der 39-Jährige ist der neue Stadtarchitekt von Thun. Architekturstudium, Weiterbildungen, Mitarbeit beim Landschaftsarchitekten Günther Vogt in London, danach im Büro 10:8 an der Limmattalbahn und am Bahnhof Oerlikon in der Schnittmenge von Verkehr, Stadtraum und Architektur siehe «Bahnhof Oerlikon», Themenheft von Hochparterre, Mai 2017. Kühnes Rucksack ist gefüllt. Zusammen mit der ähnlich jungen Stadtplanerin Susanne Szentkuti leitet er das Thuner Planungsamt mit zwölf Mitarbeitenden. Die beiden stiegen intern zur Co-Leitung auf, nachdem Stadtplanerin Beatrice Aebi 2017 kündigte. Diese hatte als Frau der Tat viele Baustellen eröffnet, die Revision der Ortsplanung gezündet, mehr externe Planende aus Zürich und Bern beauftragt, das Amt reorganisiert und Kühne und Szentkuti eingestellt – angesichts ihres Tatendrangs erstaunte ihr Abgang, heute ist sie Stadtplanerin in Wil.

Grundlage jeder Ortsplanungsrevision ist ein Stadtentwicklungskonzept: vorzeichnen, wohin die Reise gehen soll. Im Thuner Konzept, bei dem Kühne federführend war, steht, was man heute gerne hört, zeitgenössisches →

- ▬ Wohnquartiere
- ▬ Arbeitsgebiete Industrie, Gewerbe und Militär
- ▬ Mischgebiete
- ▬ Grün- und Landschaftsräume
- Die vertikal schraffierten Gebiete sollen laut Stadtentwicklungskonzept neu geplant werden.
- Strassen
- Siedlungsrand
- geschlossene Areale, Militärgebiet
- Zentren
- Nutzungsschwerpunkte
- ★ bestehende prägende Orte und Bauten
- ★ neue prägende Orte und Bauten
- Bahnhöfe
- neue ÖV-Anbindung

Zentren

- A Entwicklungsschwerpunkt Thun Nord
- B bestehendes Zentrum Thun Mitte
- C Thun West
- D Lachen-Dürrenast

Gebaut

- 1 Stockhorn-Arena, 2011; Pool, Zürich, Brügger, Thun.
- 2 Überbauung Selve-Areal, 2013; Luscher, Lausanne, Althaus, Bern siehe Hochparterre 10/13.
- 3 Überbauung Puls Thun / Rex Thun, 2014; Holzer Kobler, Zürich.
- 4 Aarefeldbrücke, Bypass Thun Nord, 2017; Bänziger Partner, Chur, Corinna Menn, Chur.
- 5 Parkhaus Schlossberg, 2018; Itten + Brechbühl, Bern.
- 6 Ersatzneubau Genossenschaft Nünönen, Feldstrasse, 2018; Galli Rudolf, Zürich.

Im Bau

- 7 Lauitorstutz: Der Kanton erstellt Lärmschutzwände aus begrünten Betonplatten, eine flankierende Massnahme zum Bypass Thun Nord, städtebaulich fragwürdig.
- 8 Krematorium Schoren, 2020; Markus Schietsch, Zürich. Einziger offener Projektwettbewerb seit Jahren.
- 9 Bonstettengut, Erhalt und Erneuerung, bis 2022; Möri & Partner, Bern.

Geplant

- 10 Ersatzneubau Wohn- und Geschäftshaus Talackerstrasse; Bernische Pensionskasse; Camponovo Baumgartner, Zürich (Studienauftrag).
- 11 Ersatzneubau Wohn- und Geschäftshaus Pestalozzistrasse; Baugenossenschaft Nünönen; W2H, Bern (Studienauftrag).
- 12 Sanierung Eissportzentrum Grabengut; Marques, Luzern, B + P Baurealisation, Zürich (selektiver Projektwettbewerb).
- 13 Neubau Stadtverwaltung, MLZD Planer, Biel (selektiver Projektwettbewerb).
- 14 Areal Heilsarmee, Mittlere Strasse, Ersatzneubauten mit Wohnungen und Dienstleistung; Matti Ragaz Hitz, Bern (Studienauftrag).
- 15 Hochhaus Ruag
Investoren: Ruag und Halter Unternehmungen. Architektur: Bauart, Bern (Studienauftrag, 2014). 55-Meter-Büroturm im fast äussersten Zipfel des Ruag-Areals, das im Rahmen des Entwicklungsschwerpunkts Thun Nord als Gewerbestandort für militärische und zivile Firmen gestärkt werden soll. Dass der Turm zum städtischen Bezugspunkt wird, wie die Verantwortlichen sagen, ist aufgrund der Lage fraglich. Das Projekt und die nötige Teilüberbauungsordnung befinden sich in der Genehmigung beim Kanton.
- 16 Gestaltungskonzept Innenstadt
Mit der Eröffnung des Schlossberg-Parkhauses wurden etliche Parkplätze in der Innenstadt aufgehoben. Nun will die Stadt ein Gestaltungskonzept für die öffentlichen Räume in diesem Gebiet. Im Frühling entscheidet das Parlament über den Kredit.
- 17 Schadaugärtnererei
Die Stadt kaufte das Areal 2014, um eine umstrittene Wohnüberbauung zu verhindern. 2017 erfolgte eine Testplanung, 2019 soll ein öffentlicher Testbetrieb starten. In vier Zonen sind Wohnen, öffentliche Nutzungen,

Freiräume und Gärten vorgesehen, seit Kurzem ist auch ein Neubau für das Kunstmuseum im Gespräch.

18 Siedlung Freistatt

Die Erneuerung und Verdichtung der Siedlung von 1923 bis 1944 soll ökologisch vorbildlich werden. Testplanung 2016, Zonenplanänderung 2019, anschliessend Wettbewerb.

19 Überbauung Hoffmatte

(Hoffmann Neopac-Areal)
Investor: Frutiger. Architektur: Husstein Partner, Aarau (Studienauftrag). Neben der Fabrik plant Hoffmann Neopac 180 Wohnungen, 55 Alterswohnungen und ein Pflegeheim. Zwei Hochhäuser wurden nach der Mitwirkung von vierzig auf dreissig Meter oder maximal zehn Geschosse verringert. Zonenplanänderung und Überbauungsordnung 2019.

20 Bostudenzelg

Grundeigentümer: Stadt, Frutiger, Bernische Pensionskasse. Entwicklung als Wohngebiet, primär genossenschaftlich und Alterswohnen. Ideenwettbewerb und Projektentwicklung bis 2020.

21 Siegenthalergut

Das weite, flache Grundstück soll eingezont werden, zurzeit liegt es in der Zone mit Planungspflicht. Vorgehen ist ein Wohnquartier mit Grünräumen. 2019 Veröffentlichung städtebauliche Studie, anschliessend Architekturwettbewerbe.

22 Plattform ESP Bahnhof und Gebiet Rosenau-Scherzligen

Grundeigentümer: u. a. SBB, BLS, Post, Stadt. Zum einen werden Städtebau und Verkehrsregime am Bahnhof geprüft. Zum anderen soll das Filetstück Rosenau-Scherzligen überbaut werden siehe Hochparterre 9/18. Vorgesehen sind gemischte Nutzungen, primär Wohnen mit Wasserbezug. Die Strasse soll an die Bahnlinie verlegt, die Verbindung

Innenstadt-Schadau-See und das Seeufer als öffentlicher Raum gestärkt werden. Auf die Verkehrsstudie soll ein städtebaulicher Ideenwettbewerb folgen.

23 ESP Thun Nord (Zentrum A)

Mit sechzig Hektar eines der vier wichtigsten Entwicklungsareale im Kanton Bern. Geplant sind nördlich der Bahnlinie Mischnutzungen, Wohnen am Wasser, eine S-Bahn-Haltestelle, südlich davon ein «hochwertiges» Arbeitsplatzgebiet. Heinz Brügger kommentiert: «Mit dem Bypass Thun Nord haben Stadt und Kanton eine teure Infrastruktur erstellt. Die bestens erschlossenen Areale von Armasuisse und Ruag sollen nun auch zügig geöffnet, neu gedacht und die S-Bahn-Haltestelle realisiert werden. Das wäre wichtiger als mit dem Siegenthalergut flaches Kulturland einzuzonen.»

Weitere Areale gemäss Stadtentwicklungskonzept 2035

- 24 Güterbahnhofareal, Mischgebiet
- 25 Weststrasse Süd, Arbeitsplatzgebiet mit Wohnen
- 26 Weststrasse, Sportcluster mit Allmendcharakter
- 27 Areal Gwattstrasse, Mischgebiet
- 28 Lachenareal, öffentliche Freifläche
- 29 Rösslimatte, Wohngebiet
- 30 Areal Bernstrasse 11, Mischgebiet
- 31 Schwäbis / Grabengut, Mischgebiet
- 32 Pfändern-Buchholz, Landschaftsentwicklung

Wohnstrategie 2030

Wenig Familien, viele Senioren: Thuns Bevölkerung altert doppelt. Ein zeitgemässeres Wohnungsangebot soll Familien und Steuerzahler anlocken. Dazu haben die Stadt und verschiedene Anbieter eine Wohncharta verabschiedet. Genossenschaften sollen ihre rund zehn Prozent des Bestands erneuern. Die Stadt will Land abgeben und qualitätssichernde Verfahren einfordern sowie Arealentwicklungen in Gang bringen, was offenbar gelingt, wie die vielen Projekte zeigen.

→ Denken, nichts Radikales. Neben der Innenstadt sind drei weitere Zentren genannt, damit Thun nicht einbeinig dastehe. Umsichtig wird unterschieden zwischen «bewahren», «weiterentwickeln» und «neu orientieren» je nach Areal. Der öffentliche und der grüne Raum erhalten Gewicht. In der kommenden Zeit werde die Entwicklung Thuns nicht nur über Baureglement und Zonenplan gesteuert, heisst es, sondern vermehrt auch durch prozesshaftes Vorgehen. «Die geforderte innere Entwicklung geht einher mit einem hohen Anspruch an die gestalterische Qualität, an den Umgang mit öffentlichen Räumen und an eine sorgfältige planerische, landschaftliche, städtebauliche und architektonische Umsetzung.» Noch Fragen?

Wütende Löwen

Ja. Es gibt Leute, die in Thun Fragen stellen, trotzdem und weiterhin. Mitglieder des Architekturforums zum Beispiel. Auch wenn sie Büros in Thun haben. Ihre wichtigste Frage zurzeit heisst: Folgen auf die schönen Worte auch gute Taten? Man stehe in regem Kontakt mit der Stadtverwaltung, meint der Architekt Heinz Brügger, und dass der Stadtpräsident die Stadtentwicklung seit Anfang Jahr unter seine Fittiche genommen habe, belege die Bedeutung des Themas. Und doch: «Wir kämpfen immer ein bisschen mit der Stadt», sagt Johannes Saurer lächelnd. Mit Überbauungen der letzten zehn Jahre wie dem Selve-Areal oder dem Emmi-/Kino-Rex-Areal sind sie nicht zufrieden siehe «Thuns Taten», Themenheft von Hochparterre, März 2012. Die Stadt habe architektonisch versagt, bilanzierte Saurer, und damit sich solches nicht wiederhole, brauche Thun wieder einen Stadtarchitekten. Der Posten war 2002 mit der Verwaltungsreform und der Pensionierung von Rolf Reusser abgeschafft worden. Saurer half 2008, das Architektur-

forum Thun zu gründen, und man gab sich zehn Jahre Zeit, um wieder einen Stadtarchitekten in die Verwaltung zu bringen. Auch Benedikt Loderer stellte fest siehe Hochparterre 10/13: «Die Stadtregierung und das Planungsamt waren in den Nullerjahren planungsmüde. Sie meinten, es sei nicht die Aufgabe der Stadt, ein Areal wie das Selve zu entwickeln, dazu seien private Investoren besser geeignet. So überliess die Stadt ohne Not das Steuer den Generalunternehmungen HRS und Frutiger. Man liess die Baulöwen erst brüllen und dann wüten. Das Ergebnis: Tristesse.»

Ob Thun heute mehr verlangt von Bauwilligen, höhere Qualität und mehr Umsicht, daran lassen aktuelle Projekte zweifeln. Auf dem Filetstück Rosenau-Scherzligen etwa malten sich Stadt, SBB, BLS, Post und weitere Eigentümer Villen mit Seeanstoss und eigener Marina aus siehe Hochparterre 9/18. Das Steuersubstrat-Projekt ist inzwischen vom Tisch. Ein weiteres Vorhaben heisst «Weitsicht» und ist ein Bürohochhaus der Ruag. Ausgerechnet im fast äussersten Zipfel ihres Areals plant die Firma den 55-Meter-Turm. Gemäss dem Entwurf von Bauart Architekten könnte daran ein riesiger Firmen-Slogan prangen, was ihm im Thuner Architektenvolksmund schon den Übernamen «Geschlechterturm» eingetragen hat. Bisher galt laut Richtplan eine Hochbaugrenze von dreissig Metern, nicht höher als die Kehrlichtverbrennungsanlage von Andrea Roost, aus Rücksicht auf Schloss und Schlossberg. «Thun ist flach und ein schwieriges Terrain für Hochhäuser», meint Saurer. «Entweder sie stehen zu nahe am See, zu nahe am Schloss oder am Rand, wo sie auch nichts zu suchen haben.» Die Stadtplanung lehnte die neue Höhe nicht ab, man liess ein Hochhauskonzept ausarbeiten, um die 55 Meter zu prüfen, vielleicht auch zu rechtfertigen. Es wurde aber nicht in Kraft gesetzt. Das Projekt ist zurzeit in der Genehmigung

Doppelstockparker femapark® Easylift+

Nachhaltige Investition für maximale Auslastung, bei geringem Platzbedarf.



Velostation Centralbahnplatz, Basel



Dank optimaler Planung konnten mit dem femapark® Easylift+ statt den gewünschten 500 Plätzen in der Velostation Centralbahnplatz in Basel 545 neue Veloparkplätze geschaffen werden. Die neuen Abstellplätze liegen im Untergeschoss direkt neben dem Centralbahnparking.

Der femapark® Easylift+ ist das benutzerfreundlichste, doppelstöckige Veloparkiersystem auf dem Markt. Es hat sich mit weit über 100'000 Abstellplätzen in ganz Europa bereits bestens bewährt. Soll ein Velo in der oberen Etage eingestellt werden, lässt sich selbst die höhere Schiene der Hoch- Tiefstellung bis auf den

Boden absenken. Die integrierten Gasfedern unterstützen das Hochheben, damit sogar E-Bikes kinderleicht in der oberen Etage parkiert werden können.

Das System ist wartungsarm und bietet für öffentliche Institutionen und Bahnhöfe maximale Benutzerfreundlichkeit, bei geringstem Kraftaufwand. Auch für Mehrfamilienhäuser und Überbauungen ist der femapark® Easylift+ bestens geeignet. Die Rollen gleiten sanft über die Schienen und erzeugen in Fahrradkellern keinen unnötigen Lärm.

Die Module sind mit einem Mittenabstand von 500 mm oder 400 mm erhältlich. Der

optionale Anbindebügel bietet eine sichere Möglichkeit, das Fahrrad am Rahmen gegen Diebstahl mit einem Schloss zu sichern. Der Doppelstockparker ist für denn Innen- und Aussenbereich einsetzbar.

Weitere Informationen und Referenzen unter: www.femapark.ch

femapark®
DAS VELOPARKIERSYSTEM

beim Kanton. Einschätzungen von Fachstellen oder der kantonalen Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder sind so lange nicht erhältlich.

Wie hast du mit der Koordination?

Das neuste Projekt, das Johannes Saurer an der städtischen Qualitätssicherung zweifeln lässt, sind Lärmschutzwände in der Innenstadt. Am Lautiorstutz fahren seit der Eröffnung des Bypasses Thun Nord mehr Autos, deren Lärm nun streckenweise begrünte Wände aus Betonplatten abschirmen sollen. Wände sind das erste, was einem gegen Lärm einfällt, und das letzte, was man in einer Stadt bauen sollte. Dass der Kanton bei dieser Kantonsstrasse das Sagen habe, akzeptiert Saurer als Argument nicht: «In der Stadt muss der Städtebau Vorrang haben.» Stadträumliche Havarien wie diese machen Saurer und Brügger daran fest, dass die Koordination mit dem Kanton, aber auch innerhalb der Stadtverwaltung harze. Das Planungsamt mit Susanne Szentkuti und Florian Kühne gehört zur Präsidialdirektion. Der Tiefbau mit dem Stadtingenieur zählt zur Direktion Bau und Liegenschaften, wo man auch das Amt für Stadtliegenschaften mit den städtischen Hochbauten findet. Das Bauinspektorat wiederum zählt zur Direktion Finanzen, Ressourcen und Umwelt. Stadtplanerin, Stadtarchitekt, Stadtingenieur, Leiter Amt für Stadtliegenschaften? Viele Ämter, viele Könige, argwöhnen die kritischen Architekten.

Ist also das Ziel des Architekturforums – in zehn Jahren wieder eine Stadtarchitektin – mit Florian Kühne nicht erreicht? Mit ihm gehe es einen Schritt vorwärts, attestieren Brügger und Saurer. Doch die interne Ernennung sei nicht im Sinn des Forums. «Wir haben einen Stadtarchitekten gefordert mit einem ausdiskutiertem Pflicht-

tenheft, dessen Posten ausgeschrieben und der gewählt wird.» Wichtig sei zuallererst eine starke Stellung in der Verwaltung, die alle Fäden von Planung und Bau bündle. Zwar laufen in Thun viele Konkurrenzverfahren – wenn auch nur ein einziger offener Wettbewerb in den letzten Jahren, für das Krematorium. Doch Wettbewerbe gab es damals auch für die Areale Selve und Emmi. Die Qualität ging unterwegs zum Bauprojekt verloren. Dabei hat Thun auch eine Stadtbildkommission, den Fachausschuss Bau- und Aussenraumgestaltung (FBA), der politisch allerdings regelmässig attackiert wird. Wenn es schon keine starke Stadtarchitektin gebe, dann solle man immerhin dem FBA so viele Projekte wie möglich vorlegen und ihm den Rücken stärken, fordern Brügger und Saurer. Gerade Thun mit seinen Ortsteilen im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung könne die Messlatte für Qualität nicht streng genug ansetzen. Das Vertrauen darin, dass dies in Zukunft besser gelingt, haben die kritischen Architekten noch nicht wiedergewonnen. ●

Städtebau-Stammtisch

Mit der Ortsplanungsrevision stellt sich Thun den Aufgaben der Gegenwart. Man setzt auch die städtebauliche Messlatte höher. Doch Planung und Hochbau sind zersplittert organisiert und bisher harzte die Koordination. Kann es der neue Stadtarchitekt richten? Rahel Marti, Hochparterre, diskutiert mit dem Stadt-

architekten Florian Kühne, den Architekten Heinz Brügger und Martin Klopfenstein sowie dem Stadtpräsidenten Raphael Lanz. Mittwoch, 24. April, 18.30 bis 20.30 Uhr, anschliessend Wurst und Bier. Halle 6, Scheibenstrasse 6, Thun. Anmelden bis 16. April: veranstaltungen.hochparterre.ch

3-Schichtparkett
HGC «MOLESON»
Eiche geschroppt
Landhausdielen

WIR LIEBEN HOLZ.
WIR MÖGEN DESIGN.

hgc.ch/parkett

HGC
WAND- & BODENBELÄGE